

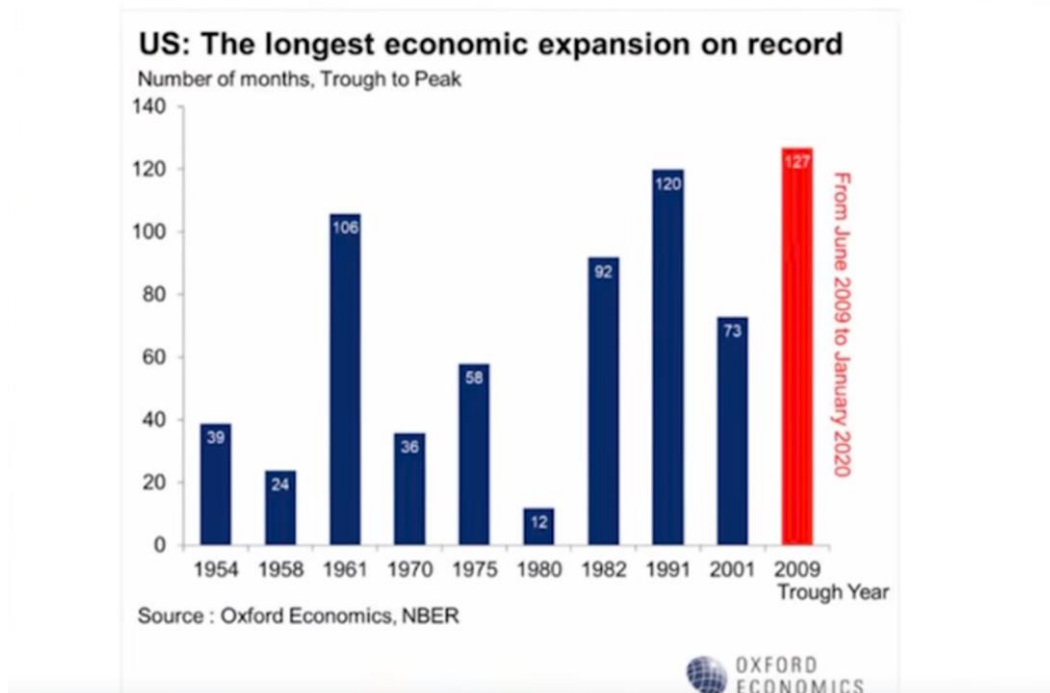
FRIEDRICH & WEIK  
VERMÖGENSSICHERUNG

- Globale Verschuldung: \$255 Billionen
- 322 Prozent des weltweiten Bruttoinlandsproduktes (BIP)
- Für das BIP-Wachstum um \$20 Billionen zwischen 2010 und 2019 wurden global \$50 Billionen neue Schulden gemacht!

Diese Grafik zeigt die Entwicklung der weltweiten Verschuldung von 2000 bis 2018. Nach dem Platzen der Internetblase 2001 wurde durch neu geschöpftes Geld eine Neuverschuldung angetrieben, die eine historische Spitze erreicht hat. Eine Blase, die zwingend einmal platzen musste. Und sie wäre auch ohne Coronavirus geplatzt. Seit dem neuen Notenbankgesetz, das im Schweizer Parlament 1999 debattiert wurde und das Ende 2002 in Kraft getreten ist, dürfen Schweizer Privatbanken Geld schöpfen, indem sie neue Kredite vergeben. Diese Neuorganisation des Geldes wurde über den IWF weltweit umgesetzt und auch der Schweiz obligatorisch aufgezwungen. Deshalb diskutierten wir ab dem Jahr 2000 in der Schweiz über Basel I. Und dann über Basel II und später – nach der Pleite von Lehman Brothers, ausgelöst durch die Subprime-Blase über Basel III und Basel IV. Das hätten alles Kreditvorschriften sein sollen, mit denen die Notenbanken die Geldschöpfung der Privatbanken steuern und regeln. Schon 1991 wusste der Bundesrat, dass wir mit dem IWF-Beitritt die Kantonalbanken privatisieren und damit auch die Geldschöpfung privatisieren müssen. Auch die *economiesuisse*, *avenir suisse*, Wirtschaftsjournalisten, UNI-Professoren und alle nationalen Parteien waren informiert. Aber dem Bürger hat man dies nie gewagt so zu sagen.

Schon Julius Cäsar wusste jedoch im antiken Rom, dass man neu geschöpftes Geld niemals gegen Schulden ausgeben darf – und dass Private Institutionen kein eigenes Geld schöpfen sollten, mit dem sie dann andere Privatpersonen oder gar Staaten (z.Bsp: Griechenland) in den Konkurs treiben. Genau das haben wir jedoch gemacht. Im Antiken Rom wurde neu geschöpftes Geld – immer in Form von Direktzahlungen als antizyklische Investition in den Bau der öffentlichen Infrastruktur investiert.

Es ist höchste Zeit, dass wir **KMU-Unternehmer** in Zeiten der Coronakrise wahrhaftig darüber **informieren**, was wir in der Organisation des Geldes seit dem Jahr 2000 in der Schweiz geändert haben. **Nur so können Unternehmer und Mitarbeiter verstehen, warum wir alle immer mehr arbeiten (Zeitdruck) und uns trotzdem überall das Geld fehlt (Gelddruck/Existenzdruck).**



Diese Grafik macht klar: Noch nie in der Geschichte der Börse gab es einen so lange andauernden Bullenmarkt/Börsenboom. Dieser dauerte von 2009 bis 2020, also 11 Jahre. Dieser Boom wurde nun durch die Verbreitung des Coronavirus gestoppt. Angeheizt wurde er durch die links beschriebene Schuldenblase – also durch künstlich erzeugtes Geld. Wäre die Blase nicht geplatzt, hätten die Notenbanken und die Privatbanken den unvermeidlichen Crash ganz einfach weiter in die Zukunft verlagert – zu vermeiden war der Crash nicht. Und wie immer drohen eine Menge Kleine alles zu verlieren und wenige Grosse kaufen im Konkurs alles auf. Muss dies so weitergehen? Nein es muss nicht. Aber die Geschichte zeigt, dass die Verantwortlichen (Welt)Politiker und Finanzfachleute kein Einsehen haben. Die Menschen, die mit ehrlicher Arbeit ihren Lebensunterhalt verdienen wollen, müssen selbst die Änderungen einleiten, die notwendig sind, um dieses für Mensch und Umwelt zerstörerische Spiel der Finanzmärkte zu beenden. **Als einziges UNO-Mitglied mit direkter Demokratie sind wir noch souverän und frei, das Richtige zu tun – es sei denn, wir unterschreiben den EU-Rahmenvertrag. Dann ist diese Souveränität definitiv verloren** – und wir können nur noch dulden, was uns passiert.

Jeder Finanzfachmann weiss, dass hier über die private Geldschöpfung durch die Privatbanken eine Börsenblase angerichtet wurde. Genauso wie jetzt die Coronablase, platzte 2001 die Internetblase. Und 2008 platzte die Subprimeblase. Seither schicken die Verantwortlichen ganze Staaten (Griechenland) und ihre Bürger und ganze Branchen und Regionen (Frankreich) in Konkurs, ohne dass sich die Menschen vor Ort wehren können. Mit immer neuen Blasen werden die alten Blasen überdeckt. Die Wirtschaftstheorien des Friedrich von Hayek (sein Buch «die Entnationalisierung des Geldes), des Milton Friedman (Globalisieren, Deregulieren, Privatisieren) und des Paul Samuelson (Mikro/Makroökonomie statt Nationalstaaten mit nationaler Währung) eignen sich ganz offensichtlich nicht, um Wohlfahrt und Wohlstand für alle Menschen in einer Demokratie herzustellen. Wir Schweizer tun gut daran, uns wieder auf die **Wirtschaftstheorien zu besinnen, die unser Land zu einem Paradies mitten in Europa gemacht haben: z.Bsp: Rolf Dubs, HWV Luzern.**